



Nr. 206. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Ercheinung zweiermal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einfache Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochensam 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9. Freitag, den 7. September 1917. Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mk. 1.65 vierteljährlich, außerhalb mit Nachbarortoberzeit Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Erfolgreiche Abwehr unserer Bundesgenossen am Sionzo.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Starke englische Angriffe östlich von Ypern gescheitert. Zunahme der Gesehtstätigkeit an der französischen Front. Unaufhaltbarer Vormarsch östlich von Riga.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 6. Sept. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Kampfstärke der Artillerien stark, vor allem zwischen dem Houthousterwalde und dem Kanal Ypern-Comines. Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poehl-Capelle und Zonnebede führenden Strassen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nachkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei der Straße Raon-Soissons und im Ostteil des Chemin des Dames war die Feuerstärke zeitweise bedeutend gesteigert. Am Abend stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse. Bei Vauguillon und am Winterberge verliefen eigene Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht. Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois Sulain ein Teilangriff der Franzosen, sie wurden zurückgeschlagen. In der Champagne war die Gesehtstätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Ueber dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und Gesselballone abgeschossen worden. Leutnant Bob erlangte seinen 40. und 41. Lustflieg.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold: Vor der Front der 8. Armee haben die Russen den Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedriehstadt geräumt. Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsggerät aller Art.

Front Erzherzog Josef: In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaftere Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte. Heeresgruppe Mackensen: In den Bergen nordwestlich von Jociani schritten rumänische Vorkräfte, bei Monfalon von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden. In der östlichen Front: Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Doirauskes bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 6. Sept. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert. Bei Verdun dauert der Artilleriekampf an. Im Osten wurden russische Nachhuten bei Neukajpen und südwestlich Riga, 70 Kilometer östlich von Riga, von unserer Kavallerie geworfen.

Der Optimismus des Papstes.
Berlin, 7. Sept. Aus angeblich unterrichteten römischen Kreisen wird in verschiedenen Morgenblättern verbreitet, daß der Papst bei nur geringster Möglichkeit von Verhandlungen, die die Antwort des Verbands zulasse, formell den Vorschlag einer Friedenskonferenz machen werde. Nach deren Zusammentritt oder grundsätzlichen Annahme werde er einen Waffenstillstand vorschlagen.

Keine japanische Hilfe für Rußland.
(W.B.) London, 6. Sept. Das Reutersche Bureau erzählt, daß nicht das Geringste bekannt ist von der angeblichen Entsendung japanischer Truppen, um Rußland Hilfe zu bringen. Es könne erklärt werden, daß nicht ein einziger japanischer Soldat nach der Mandchurie gesandt worden sei. Die betreffenden Meldungen schienen daher auf Erfindungen zu beruhen, die einen Teil der deutschen Propaganda bildeten. (Aul)

Die deutsche Flotte in der Rigaabucht.
(W.B.) Petersburg, 6. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Es wird berichtet, daß die deutsche Flotte in der Rigaabucht erschienen ist. Nach den letzten Meldungen ist die Besetzung in der Rigafront im Verlauf der letzten zwei Tage auf 60 Werst erweitert worden. Am 4. September setzten die Deutschen ihre Offensive an der Front von Riga den ganzen Tag über kräftig fort und griffen besonders in der Gegend nördlich von Uegüll an, um die Bahnlinie Riga-Menden abzuschneiden.

Ein neutrales Urteil zur Einnahme von Riga.
Berlin, 7. Sept. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 4. September schreiben: Die Einnahme von Riga, „der Königin der Ostsee“ und alten Hauptstadt Livlands, ist einer jener überraschenden Schlüge, welche die Hindenburgische Kriegsführung mit der gepriesenen weit überlegenen Genialität erteilt. Militärisch bedeutungsvoll ist der deutsche Sieg deshalb, weil er den Kriegleitern der Entente zum Bewußtsein bringt, daß noch die alte Kraft der Initiative der deutschen Heeresleitung und zugleich auch ihren Armeen innewohnt, und daß alle Hoffnung auf eine Ermattung und Zermürbung der Deutschen illusorisch ist, daß vielmehr die schnelle Befegung von Riga den Deutschen auch riesige Mengen von hochwertigem Kriegsmaterial und Lebensmitteln zugeführt hat. Es ist wohl überflüssig, besonders hervorzuheben, daß der Besitz von Riga die maritime Stellung der Deutschen vollends zu einer herrschenden macht. Die politische Wirkung des Sieges hat sich noch nach zwei Richtungen zu erstrecken. Der Verlust von Riga dürfte die ohnehin schwankend gewordene Stellung Kerenskis noch mehr erschüttern, und zwar zu Gunsten der reinsten revolutionären Partei, der Leninischen, die ihrerseits für einen raschen Frieden mit Deutschland kämpft. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Fronte von Kronstadt jetzt zu einem bewaffneten Schlag gegen die Petersburger Regenten ansholen wird. Fast sicher wird sich als Folge des gestrigen Ereignisses das russische Chaos noch viel ärger als bisher gestalten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Der Kampf um den Monte San Gabriele.

(W.B.) Wien, 6. Sept. Amtl. Mitteilung vom 6. September: **Östlicher Kriegsschauplatz:** An der ganzen Front des Generalobersten Erzherzog Josef vielfach lebhaftere Kampfstärke. **Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern vor 12 Tagen begannen die Italiener mit ihren großen planmäßigen Angriffen gegen den Monte San Gabriele. Mäch-

tige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigt in viele Stunden ihr Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens 6 italienischen Brigaden Sturm. Morgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Felsgipfel wechselte in hin- und herwogendem Kampf mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürstenden Feindes war verfrüht. Die opferfreudige Zähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand. Scharfe Gegenstöße schafften den Angreifer und entrißten ihm den vorübergehend gewonnenen Boden. Gestern mittag war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand. Abends wurde ein starker Angriff blutig abgeschlagen. Italienische Truppenansammlungen im Tale stellten weitere Kämpfe in Aussicht. Östlich von Görz wiesen wir Teilangriffe zurück. Auf dem Südtal der Karstschlucht dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Der Italiener wurde aus seinen vordersten Gräben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Versuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wett zu machen. Die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfgebiete eingebrachten Gefangenen ist auf 160 Offiziere und über 6300 Mann gestiegen. — Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe. Der Chef des Generalstabs.

Die Behauptung des Monte San Gabriele und der Hermannabteilung.

(W.B.) Wien, 7. Sept. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 6. Sept. gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Schrittweise drängten gestern in hartem Kampf unsere Heidenstruppen den Italiener vom Monte San Gabriele. Mittags flüchtete er westwärts über Dol und kam in das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie. Der Feind zog erneut Verstärkungen heran und um 8 Uhr abends stürmte er wieder, wobei er große blutige Verluste erlitt. Ueberdies gingen wir 2 Offiziere und 100 Mann. Tag und Nacht hagelte ununterbrochen des Feindes schwere Artillerie auf den Berg. In den Frühstunden ward es stiller. Auch auf Santa Catharina schmeres Artilleriefeuer. Angriffe auf Panowitz und Selo schlugen wir leicht ab. Im Hermannabtschnitt (10 Kilometer östlich Monfalcone. Schriftl.) hat tapferes und kühnes Zugreifen unserer Truppen dem Italiener die letzten Vorteile genommen, die er bisher dort in der 11. Monfalconeschlacht errungen. Kein Schritt Boden darf er sich nunmehr räumen, im Hermannabtschnitt gewonnen zu haben. Vergeltens versuchte der erbitterte Feind, im vollen Ansturm das Verlorene wieder zu gewinnen. Artillerie und Handgranaten erschütterten seine Angriffe. 160 Offiziere und 6300 Mann blieben bisher dort in unserer Hand.

Neue U-Bootsverluste.

(W.B.) Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean, im Aermellanal und in der Nordsee haben unsere Unterseeboote wiederum 7 Dampfer mit 19500 Bruttoverdrängtonnen vernichtet, darunter die englische U-Bootsfalle „S 8“ (früher englischer Dampfer „Bala“), einen unbekanntem Dampfer von etwa 4000 Tonnen, der nach Aussehen, nach Art der Bewaffnung und Scheinwerfer, sowie nach dem gleichmäßigen Anzug der Besatzung als Hilfskreuzer angesprochen wurde, und einen englischen bewaffneten, gesicherten, tief beladenen Dampfer.

(W.B.) Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) 1. In der Nacht vom 4. zum 5. Sept. haben Marineflugzeuge militärische Anlagen von Dinkirchen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogr. Bomben angegriffen. Brände und Detonationen wurden beobachtet. 2. Eines unserer Unterseeboote hat am 4. Sept. abends den befestigten Hafenplatz Scarborough an der englischen Ostküste ausgiebig mit Granaten beschossen. Zahlreiche Treff- und Brandwirkung wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kriegs-
ann im
14-15.
stags.
aus dem
st behal-
g nicht
che trof-
gen gegen
ch Verfü-
hofbesitz
vom 15.
Ein äl-
s Forz-
Abbruch
erfreut
rauf tot.
n, Calw.
ei, Calw.
nters.
gr:
:
of“:
ie 50 Pfg.
liche
sich
er“,
um.
big
sch
Bieh,
wecken
Magold
tge
r, Bauer.

Zur militärischen Lage.

Die Stimmung in Rußland.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobt weiter, ohne daß die Engländer trotz stärkster Heranziehung schwerer Artillerie eine Ueberlegenheit erzielen können. Die ersten englischen Infanterieangriffe östlich und nordöstlich von Ypern sind schon abgewiesen worden, und dem großen Angriff sehen unsere Feldgrauen mit Ruhe entgegen. Es scheint, daß die Franzosen angesichts der bisherigen Mißerfolge der flandrischen Offensive keine großen Hoffnungen mehr auf ihre Bundesgenossen setzen. Im „Matin“ wird den Engländern geraten, an einer andern Stelle ihre Kräfte einzusetzen, da das flandrische Kriegstheater bei dem ungeheuren Bedarf an schwerer Artillerie, die die modernen Heere mit sich führen müssen, nicht für lang andauernde Offensiven geeignet sei. Die Franzosen scheitern sowohl zwischen Soissons und Reims als auch bei Verdun größere Operationen vorzubereiten. Die Italiener rennen sich an dem 7 Kilometer nordöstlich von Görz gelegenen Monte Gabriele nach wie vor die Köpfe ein, und an der Hermaabstellung östlich von Montefalcone, die so recht eigentlich die Vorpostenstellung der Verteidigung von Triest ist, — das Hermaabgebirge liegt 23 Kilometer nordöstlich von Triest — haben unsere Verbündeten jetzt wieder den ganzen Geländegewinn, den die Feinde bisher mit schwersten Opfern zu erringen vermocht hatten, zurückgeholt. An der mazedonischen Front haben sich die Alliierten verschiedentlich verlustreiche Schlappen geföhrt und bei Jocani werden seit Wochen die russisch-rumänischen Angriffe stets abgewiesen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die russische Heeresleitung gleichsam als Ablenkung unserer Offensive bei Riga starke Kräfte östlich von Czernowitz zusammenzieht, um die Erfolge der Verbündeten in Galizien und der Bukowina uns wieder streitig zu machen. Bisher hat sich unser Generalfstab aber noch nicht beirren lassen. Die kraftvolle Verfolgung der im vollen Rückzug befindlichen 12. russischen Armee schreitet rasch vorwärts. Schon ist unsere verfolgende Kavallerie auf 70 Kilometer östlich von Riga vorgebrungen, und der Feind hat unter deutschem Druck auch seine Stellungen im Süden (bei Friedrichstadt) geräumt. Die deutsche Flotte beherrscht die Rigaer Bucht. Den ganzen Umfang der Erfolge der letzten Tage erkennt man erst so recht, wenn man hört, daß unsere Truppen bisher 3000 Quadratkilometer neues feindliches Gebiet besetzt haben. Durch die Einnahme von Riga haben wir auch die deutsche Herrschaft in der Ostsee gefestigt. Die Darstellung unserer Feinde, als ob der deutsche Vormarsch nur auf geringen Widerstand gestoßen sei, ist bewußt falsch. Unser Angriff hatte insgesamt 15 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision zu bekämpfen; die Infanteriestärke betrug etwa 200 000 Mann, ohne die Streitkräfte der Festung Dinamünde. Der große Erfolg ist neben dem Draufgängerstum unserer herrlichen Angreifstruppen dem Umstand zu verdanken, daß der Ort des Angriffs bis zum letzten Augenblick den Russen unbekannt blieb, sobald der überraschende Uebergang über die Dina bei Uegfall Berührung heim Feinde anrichtete, die in fluchtartigen Rückzug ausartete. Deshalb ist im Vergleich zu dem militärischen Erfolg die Gefangenenbeute nicht erheblich, denn die Russen zeigten große Eile. Dagegen ist die Materialbeute sehr groß, weil die Russen auf dem Wespfer der Dina gewaltige Verteidigungsmittel angehäuft hatten, und in Dinamünde reiches Material für die Flotte lagerte. Mit Recht wird angesichts der Schläge in Galizien und der Bukowina und jetzt bei Riga ein Vergleich gegenüber den Erfolgen unserer Feinde angestellt, die trotz mehrfacher Uebermacht nirgends größere Gewinne zu erringen vermögen. Welches Aufsehen machen unsere Feinde im Westen, wenn sie auf einer Frontbreite von 15 bis 20 Kilometer ein paar Meter vorwärts kommen und ein zerstücktes Dorf besetzen können, während die Mittelmächte immer noch die Kraft haben, neben der Ueberwehre eines an Zahl weit überlegenen Gegners auch noch neue furchtbare Schläge gegen den Feind zu führen, wie jetzt wieder die Eroberung einer der stärksten Seefestungen Rußlands. Die russische Heeresleitung rechnet anscheinend mit einem noch weiteren Vordringen unserer Truppen. Sie trifft Räumungsmassnahmen in den lituanischen und estländischen Städten und Garnisonen, ja sogar bis Petersburg reicht ihre Fürsorge. Man will die Reichsarchive jetzt schon aus Petersburg forschaffen. Gleichzeitig bemüht sie aber den deutschen Vormarsch, um die Friedenspropaganda besser unterdrücken zu können. In Petersburg werden öffentliche Versammlungen und Ansammlungen von mehr als 4 Personen auf den Straßen verboten. Ein Aufruf der Regierung fordert die Stellung aller männlichen Russen von 17 bis 50 Jahren zu den Fahnen zur Verteidigung des Vaterlandes. Der von Kerenski abgesetzte frühere Oberbefehlshaber erklärte, es gebe nur noch zwei Auswege: Entweder Frieden schließen oder den Verfall innerhalb der Armee zum Stillstand bringen. Die Friedenspropaganda scheint im Heer wieder größeren Umfang anzunehmen. In Petersburg ist es deshalb zu schweren Straßenkämpfen gekommen, und man hat heute noch kein Bild, wie sich die Sache weiter entwickeln wird. Vielleicht denkt Herr Kerenski im Hinblick auf die namenlose Verwirrung, die doch manchmal an die Friedensbereitschaft der Vierbündmächte, es ist aber wahrscheinlich, daß er heute nicht mehr die Macht hat, dem Verhängnis Einhalt zu gebieten, und daß er von zwei Seiten gefaßt wird, die ihn, den revolutionären Imperialisten, zermalmen.

Die Friedensstimmung in Rußland.

Berlin, 7. Sept. In Petersburg kam es, laut „Berl. Lokalanz.“, zu schweren Ausschreitungen, weil Bolschewiki-Wahlproklamationen durch Soldaten eines

für die Front bestimmten Bataillons abgerissen wurden. Auf die Nachricht von der Rigaer Niederlage, zogen auf dem Newski-Prospett große Soldatentruppen entlang, die Standarten mit der Aufschrift trugen: „Bekämpft nicht die Deutschen, sondern die Bourgeoisie, Ihr werdet dann mehr Erfolg haben!“

Neu russische Pumpbedürfnisse.

Berlin, 7. Sept. In einer geheimen Sitzung der russischen Regierung soll der Finanzminister beauftragt worden sein, Schritte zu unternehmen, um festzustellen, ob eine Anleihe gegenwärtig im Auslande durchführbar sei.

Systematische Brandlegungen in Rußland?

Berlin, 6. Sept. Am vorigen Dienstag soll in Petersburg abermals eine große Fabrik für Kriegsbedarf in Flammen aufgegangen sein. Hauptsächlich Drehbänke für die Bombenfabrikation brannten in kurzer Zeit nieder. Der Petersburger Branddirektor soll erklärt haben, daß in jüngster Zeit fast ausschließlich solche Fabriken und Warenlager ein Raub der Flammen wurden, die für die Landesverteidigung arbeiteten.

Italien verzweifelt an Rußland.

Bern, 6. Sept. Die halbamtliche römische „Tribuna“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Lage in Rußland. Nach Betrachtung der politischen Lage bespricht das Blatt den Fall Riga und schreibt, solche Tatsachen seien begreiflich gewesen, solange die russische Armee schlecht mit Waffen und Munition ausgerüstet war. Nunmehr aber, wo die Russen reichlich mit allem versehen seien, wie aus völlig zuverlässigen Berichten hervorgehe, sei der russische Rückzug vollkommen unverständlich. Der Artikel schließt: Wir verzweifeln an Rußland und bebauern, dieses Wort schreiben zu müssen. Wir wissen, daß Rußland weder die Hilfsquellen, noch die moralische Einheit fehlen. Die inneren Zwistigkeiten haben sie jedoch erstarkt und bedrohen sie immer mehr. Nur eine eiserne Diktatur kann noch Rußland retten.

Von unsern Feinden.

Kabinettskrisis in Frankreich.

Frankfurt, 6. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Nach den Enthüllungen der französischen Zeitungen wird Herr Ribot morgen, Freitag, dem Präsidenten Poincaré die Demission des gesamten Ministeriums unterbreiten. Er wird sodann, wie bereits abgemacht zu sein scheint, den Auftrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden. Ueber die Zusammensetzung der künftigen Regierung liegen bisher nur wenige Angaben vor, weil die Zensur die Nennung von Personen verbietet, deren politische Stellung zu einer Polemik Anlaß geben könnte. Man weiß deshalb nur, daß Herr Ribot neben dem bisherigen Munitionsminister Albert Thomas noch drei weitere Angehörige der sozialistischen Kammerfraktion als Mitarbeiter in Aussicht genommen hat.

Die Unterdrückung der Friedenspropaganda in Amerika.

Amsterdam, 6. Sept. Die hier eingetroffene „Times“ vom 3. Sept. enthält einen Bericht aus New York über einen Konflikt zwischen dem Bürgermeister von Chicago, Thompson, und dem Gouverneur des Staates Illinois. Die Friedensfreunde in Chicago wollten eine Versammlung abhalten und wurden dabei vom Bürgermeister unterstützt, der der Polizei verbot, die Versammlung zu stören. Der Gouverneur von Illinois ließ aber 4 Kompagnien der Nationalgarde in die Stadt einrücken, um das Zustandekommen der Versammlung zu verhindern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gegen den Bürgermeister, wenn er sich weigern sollte, sich dem Befehl des Gouverneurs zu fügen, eine Verfolgung eingeleitet wird.

Von den Neutralen.

Das Abkommen der Schweiz mit der Entente.

(WZ.) Paris, 6. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Die am 29. August unter dem Vorsitz des Staatssekretärs für Blockadeangelegenheiten begonnene Konferenz zwischen den Vertretern der Schweiz und denjenigen der alliierten Mächte sind am 5. September abends zu Ende geführt worden. Es wurde ein neues Abkommen getroffen, wonach die Schweizer Seidenindustrie zwar Rohstoffe erhält, sich aber verpflichtet, dem Feind nichts zuzulassen, was für militärische Zwecke geeignet wäre. Außerdem wurden verschiedene Punkte genau festgesetzt hinsichtlich der Menge und der Transporterleichterungen, die der Schweiz schon bewilligt waren, sowohl betreffend die Versorgung dieses Landes, sowie die Bürgschaften für die Alliierten. Das getroffene Abkommen wurde mit der Absicht abgeschlossen, die bisher von den Alliierten verfolgte Blockadepolitik mit den von den Vereinigten Staaten aufgestellten Regeln in Uebereinstimmung zu bringen, deren Wirksamkeit durch kürzlich eingegangene Angaben festgestellt werden konnte.

Wie die Entente bei den Neutralen Stimmung gegen Deutschland macht.

(WZ.) Stockholm, 7. Sept. „Stockholm Dagblad“ meldet einen neuen Vorgang, der beweist, mit welchen Mitteln die Entente arbeitet, um die Stimmung in den neutralen Ländern gegen Deutschland aufzuheben. Ein Schwede, der seit längerer Zeit im Dienste einer Ententebotschaft in Stockholm stand, wurde nach seiner eigenen Schilderung im Frühling 1917 zu einer anderen Ententebotschaft in der gleichen Stadt gesandt, wo ihm ein höherer Offizier den Auftrag gab, er solle versuchen, Sprengstoff an Bord eines schwedischen oder Ententeschiffes zu bringen. Es sei besonders empfehlenswert, ein Schiff mit Lebensmitteln zu zerhören, da ein solcher Anschlag insbesondere gegen Deutschland erbittern würde. Der Schwede sollte auf der Gefandtschaft Dynamit erhalten. Außerdem gab man ihm 500 Kronen. Als er später Gewissensbisse bekam, erklärte man ihm, es handle sich ja nur darum, den „Vogel“ einen Streich zu spielen und in Schweden feindliche Gefühle gegen Deutschland zu erwecken. Er wagte trotzdem nicht, den Auftrag auszuführen und gibt jetzt nach einem halben Jahr seine Erlebnisse der Öffentlichkeit bekannt. Der später eingetretene Fall Wennerholm beweist, daß die Herren auf den Ententebotschaften in Stockholm unermüdet an dem Plan, schwedische Schiffe zu zerhören zu lassen, arbeiten, um auf diesem empörenden Wege Erfolge für ihre politischen Bestrebungen in Schweden zu erzielen.

Die Ententemassenschaften in Spanien.

Berlin, 6. Sept. Neue zuverlässige Meldungen geben von der Lage in Spanien folgendes Bild: Die Erbitterung gegen die Entente ist allgemein. Diese hat während der letzten fast revolutionären Ereignisse klar erkennen lassen, daß sie ihre Hoffnungen auf Spanien in der jetzigen Staatsform ausgehen hat und die Umbildung der Regierung in eine Republik mit Freuden begrüßen würde. Der englische Botschafter in Madrid hat sich in dieser Beziehung stark kompromittiert. Die militärischen Maßnahmen haben überall im Lande in kürzester Zeit die Wiederherstellung der Ordnung erzwungen. Es ist kein Fall von Gehorsamsverweigerung bei den Truppen vorgekommen. Die Zahl der toten und verwundeten Ausfühler ist wesentlich größer als die Saboteure bisher zugeben. Nicht nur in Barcelona, sondern auch in anderen Städten sind Häuser von der Artillerie zusammengepöschelt worden. Bei der Unterdrückung der Streiks in den Verkehrsinstituten stellten sich vielfach die Mitglieder von patriotischen Klubs und Privatpersonen zur Verfügung. Bei Verhafteten und Toten, ja auch bei Verdächtigen in Kasernen wurde französisches und englisches Geld gefunden. Der Umstand, daß die Regierung bisher davon abgesehen hat, die Rädelsführer standrechtlich zu erschleßen, sowie daß man nicht wenige von diesen nach Frankreich hat entlassen lassen, ist darauf zurückzuführen, daß man keine „Märtyrer“ schaffen will. Das Ministerium Dato ist durch die starke Hand, die es bewahrt hat, an Einfluß erheblich gewachsen. Die Entente hat sich durch die von ihr angezeigten Streiks in den Minenbezirken von Huelsa und Alcantara selbst wesentlich geschadet, denn nicht wenige Betriebe, die ihr Munition lieferten, liegen jetzt still. Zahlreiche Hochöfen haben den Betrieb noch nicht wieder aufgenommen. Die ganze Entwicklung der Dinge in Spanien ist ersichtlicherweise zu unseren Gunsten ausgeschlagen.

Bermischte Nachrichten.

Ablehnung einer neuen Wahlreform seitens der sächsischen Regierung.

(WZ.) Dresden, 5. Sept. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der Zweiten Kammer gab die Staatsregierung auf die Frage, ob sie bereit sei, eine dem kaiserlichen Wahlrechtserlaß entsprechende Reform des Wahlrechts für die Zweite Kammer einzuleiten, die Erklärung ab, daß sie sich nur auf die früheren Ausführungen des Ministers in der Vollziehung vom 16. Mai 1917 beziehen könne, und daß nach ihrer Meinung eine Aenderung der früheren Voraussetzungen für die damalige Erklärung zu den sozialdemokratischen und fortschrittlichen Anträgen nicht eingetreten sei. Aus dem Ausschuss wurde gefragt, ob dies die endgültige Auffassung der gesamten Staatsregierung sei. Der Regierungsvertreter entgegnete, daß er seiner Erklärung etwas weiteres nicht hinzuzufügen habe. Auch auf die Frage, ob die Erklärung der Regierung nur eine solche des Ministeriums des Innern oder des Gesamtministeriums sei, entgegnete der Regierungsvertreter, eine Auskunft nicht geben zu können. In der weiteren Beratung wurde festgestellt, daß der Regierung die Verantwortung für ihre Erklärung überlassen sei. Die Verhandlungen wurden darauf fortgesetzt.

Zum Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren im Jahre 1904.

* Zu dem Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren, dessen Inhalt wir gestern in unserem Leitartikel kurz behandelt haben, schreibt die „Bosfische Zeitung“:

Von berufener Seite wird erklärt, daß der Entente in ihren Darstellungen wesentliche Punkte ausgelassen hat. Der Anlaß zu dem erwähnten Telegrammwechsel war, daß die russische Flotte 1904 auf ihrer Fahrt nach Ostasien durch deutsche Schiffe mit Kohlen versorgt werden sollte, wogegen England die größten Schwierigkeiten machte. Dies teilte der Kaiser dem Zaren mit und regte eine gemeinsame Stellungnahme an. Der Zar antwortete mit dem Vorschlag, ein formelles Abkommen zwischen Rußland und Deutschland zu schließen. Der Telegrammwechsel hat in Uebereinstimmung mit dem damaligen

Reichskanzler und dem damaligen Staatssekretär des Auswärtigen stattgefunden. Es war durchaus gerechtfertigt, wenn der Kaiser in Abwehr gegen den englischen Druck und in der Absicht, den Frieden zu erhalten, sich mit dem Zaren von Rußland verständigte. Die Absicht der Gegner, den tatsächlich vorliegenden Telegrammwechsel für ihre Interessen auszunutzen, ist sehr durchsichtig. Sie wollen damit die Aufmerksamkeit der Welt von den Feststellungen ablenken, die der Reichskanzler in den letzten Tagen gemacht hat und von den Tatsachen, die im Zusammenhang mit dem Suchomlinow-Prozess in die Öffentlichkeit gelangten. — Man erkennt aus dem Verhalten Englands aber wieder einmal seine hinterhältige Politik. Damals hat es Japan gegen Rußland unterstützt; heute läßt es die Russen für seine Interessen bluten. Die Schrift.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. September 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Reservist Wilh. Heid von Calw, in einem Res.-Inf.-Regt., hat das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrich-Ordens mit Schwertern hat erhalten Leutnant der L. Bottelez, Amtsrichter in Calw.

Dienstnachricht.

* Das Forstamt Liebenzell wurde dem Forstamtmann Walz in Ravensburg übertragen.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats gebachte der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweser Hr. Dreiß, der neuerdings im Felde ausgezeichneten Calwer. Das eiserne Kreuz haben wie bekannt erhalten: Reinhold Sommer, Rudolf Vintenseil, Karl Hellmann, Karl Dingler, Wilhelm Dingler; die silberne Verdienstmedaille Wilhelm Sachs, Christian Großmann, Rudolf Raich; das Wilhelmskreuz Albert Wochel. Die Kollegen erhoben sich zu Ehren der Ausgezeichneten von ihren Sitzen. — Nach dem Ortsstatut ist der Verkauf von Gegenständen des Marktverkehrs, von Obst, Gemüse usw. durch auswärtige Händler auf dem Wochenmarkt vor 9 Uhr morgens nicht gestattet. Da nun aber auch hiesige Händler in letzter Zeit viel im Großen auf dem Markt aufgekauft haben und die Bevölkerung dies unlieb aufgenommen hat, so beschloß der Gemeinderat, auch den hiesigen Händlern den Einkauf vor 9 Uhr morgens zu verbieten, mit der Begründung, daß der städtische Markt zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung da sei, und die Händler im Interesse der Versorgung der Bevölkerung darauf aus sein müßten, Lebensmittel vom Lande in die Stadt zu bringen. — Für den Monat Juli wurde ein Staatsbeitrag von 1545 M. zur städtischen Kriegswohlfahrtspflege geleistet. — Nach einem kürzlichen Erlaß des Ministeriums ist die Versteigerung von Brennholz verboten, und die Stadtverwaltungen angewiesen worden, aus den Stadtwäldern so viel

wie möglich Holz zur Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Nach einem Ueberschlag des städtischen Forstamts Winterle könnten etwa 20 000 buchene Wellen aufbereitet werden, und außerdem würde auch Stockholz geprengt, das in erster Linie den Metzgern zugestellt werden soll. 100 buchene Wellen sollen der Masse nach auf 2 Nm. Brennholz bemerzt werden. Die Verteilung soll nach Dosen geschehen und durch Entscheidung des Loses. Wie es früher schon gehandhabt wurde, so sollen auch bei den nächsten Verteilungen nur je 2 Nm. an die Familie gegeben werden, Metzger und Bäcker sollen 4 Nm. erhalten. Familien, welche bisher schon Holz von der Stadtverwaltung bezogen haben, bekommen natürlich kein Holz mehr. In einer späteren gemeinschaftlichen Sitzung beider Kollegien soll die Art und Weise der Verteilung und die Festsetzung der Preise noch erfolgen. — Das Stadtschultheißenamt stellt den Antrag, die Stadtschultheißenamtskanzlei nur vormittags für das Publikum zu öffnen, damit die Beamten nachmittags ihre laufenden Arbeiten erledigen können. Die Beamten würden den ganzen Tag derartig überlaufen, daß an eine Erledigung der Büroarbeiten oft nicht zu denken sei. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag zu. — Zum Schluß wandte man sich noch der Erörterung der Lebensmittelversorgung zu. Es werden zur Zeit Erwägungen angestellt, wie man die seitens der Stadt zur Verteilung kommenden Lebensmittel am praktischsten und gerechtesten verteilen kann, daß jeder Versorgungsberechtigte das ihm zustehende Quantum erhält, und daß Ansammlungen vor den Geschäften namentlich in der kommenden Winterzeit vermieden werden. Hr. Staudenmeyer erklärte das von ihm befürwortete Subwigsburger System, der Kundenlisten mit Bestell- und Bezugsscheinen, das den Verbrauchern die Wahl des Geschäftes läßt und auch die Interessen der Geschäftsleute berücksichtigt. Eingehend besprochen wurde auch die Butterverteilung, die in den letzten Monaten wegen der überaus geringen Anlieferung auf Schwierigkeiten gestoßen war. Die Stadtverwaltung war wegen der unzureichenden Anlieferung von Butter und Milch auch beim Oberamt vorstellig geworden, unter Darlegung der bekannten Gründe, um deren Abänderung ersucht wurde. Das Oberamt wiederum hatte auf Grund der Beschwerde eines Versorgungsberechtigten die Verteilung seitens des städtischen Butterverkäufers beanstandet, der den ersten Abnehmern immer nur das ihnen nach der vom Oberamt festgesetzten Verteilungsquote zustehende Quantum gegeben hatte, während zum Schluß größere Portionen verteilt worden seien. Diese Handlungsweise wurde damit begründet, daß die letzten Butterkäufer nur dann mehr bekamen, wenn eben noch entsprechend Vorrat da war, der aufgeteilt werden sollte; das sei aber in letzter Zeit bei der geringen Anlieferung nicht mehr der Fall gewesen, und übrigens sei die Butter nur gegen Buttermarken verabreicht worden. Der Erlaß des Oberamts, der eine gerechtere Butterverteilung verlangt, scheint wohl auch im Zusammenhang zu stehen mit den seit langem im Volksmund gehenden Gerüchten, die bekanntlich vom Himmel herunter kommen, und sich in Windeseile verbreiten, daß ausgerechnet immer die „besseren“ Kreise die übrige Butter erhalten. Nun, jetzt gibt es ja keine übrige Butter mehr, und die Stadtverwaltung hat das Oberamt gebeten, dahin zu wirken,

daß jeder Versorgungsberechtigte das ihm zustehende Quantum von 62½ Gramm wöchentlich erhält. Außerdem soll auch die Verteilung eine praktische Neuregelung erfahren.

Die Tegernseer.

* Die Gesellschaft des Original-Tegernseer Bauerntheaters gab gestern abend im „Babstischen Hof“ ihr zweites Gastspiel. Gespielt wurde das Volksstück „Der Dorfpfarrer“ von Maximilian Schmidt, ein kleines Kabinettstück so recht aus dem Leben herausgeschnitten. Er schildert die „Freuden“ und Leiden eines Dorfpfarrers, der die ursprünglichen, berben, und oft so eigenartigen Charaktereigenschaften seiner Pfarrkinder zu bilden hat, die in allen Lebenslagen zu ihm ihre Zuflucht nehmen, und ihm manchmal mit ihren Sorgen und Wünschen Kopfschmerzen verursachen. Da hilft nichts als liebevolle Nachsicht mit den menschlichen Schwächen und selbstloses Mitleid und Trösten. Nur damit gelingt es ihm, seine verirrten Schäflein auf den richtigen Weg zu führen. Eine solche ideale Seelsorgergestalt zeichnet der Verfasser, und um sie herum stellt er ein farbiges Dorfbild, das die Hauptfigur plastisch hervortreten läßt. Die Darsteller aber geben dem Bild das rechte Leben. Hr. Werner spielte den Pfarrer mit herzwinnender Wärme und abgeklärter Ruhe, Hr. Schweizer war ein feischer und gerader Bauernburche, seine Partnerin Fel. Stümmer als Korona zeigte sich als liebevolles, braves Dearnbl, das ewig streitende Ehepaar Schwindlbauer wurde durch Hr. Hubauer und seine Frau prächtig charakterisiert, und Hr. Glonn gab den von häßlichem Geiz besessenen Kirchenpfleger in wirklich hervorragender Weise. Auch die Rolle der Kathrein wurde von Fel. Münster lebenswahr dargestellt. Ueberhaupt machte Einzel- wie Zusammenspiel der Darsteller den Eindruck vorzüglicher Darstellungskunst und wir können deshalb den Besuch der heutigen Vorstellung, in der die „Zwibermurzn“ gegeben wird, recht wohl empfehlen. In den Zwischenpausen bietet der Bithervirtuose Schweizer auslesene Musik; er ist ein wahrer Künstler auf seinem Instrument; seine gestrigen Vorträge, der seine Konzertwalzer „Luft und Liebe“, das Charakterstück „Abend am Traunsee“ und der köstliche humoristische Polka „Die böhmischen Dorfmußanten“ wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Evangelische Gottesdienste.

14. Sonntag nach Trinit, 9. Sept. Vom Turm: 7 Predigt. lied. 428 Der ausharrt. 9 Uhr: Vormitt. Predigt, Stefan Keller 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der älteren Abteilg. 8 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 13. Sept. 8 Uhr abends: Kriegsbefund, Stadtpfarrer Schmidt. (Sonntag, 16. Sept. Abendmahl.)

Katholische Gottesdienste.

15. Sonntag nach Pfingsten, den 9. September. 8 Uhr: Frühmesse, 9½ Uhr: Amt mit Homilie, 2 Uhr: Andacht. Montag 8½ Uhr: Babstionsgottesdienst in Leinach. Freitag 7½ Uhr: Bazarettgottesdienst. Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger F. L. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8½ Uhr: Kriegsbefund.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Gehingen, den 6. September 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder



August Süßer,

Schütze

bei einer Masch.-Gewehr-Komp.,

im Alter von 21 Jahren am 27. August in Flandern auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die trauernden Eltern: Georg Süßer, Bauer, und Geschwister.

Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag Mittag 1½ Uhr statt.

Schwarzwaldberein Calw.



Am Sonntag, den 9. Sept.

Wanderung,

über Altburg, Ernstmühler-Platte, Liebenzell, Bepfer mitnehmen.

Abgang 1½ Uhr vom Georgenäum

Führer: Frey.

3-4-Zimmer-Wohnung

auf spätestens 1. Oktober

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter R. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft fortwährend

J. Odermatt, Friseur, beim Bahnhof.

Ottenbronn, den 6. September 1917.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager



Wehrmann

Johann Dittus,

im Alter von 38 Jahren bei einem Sturmangriff durch Kopfschuß in Rußland fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: Johannes Dittus mit Frau Marie und Geschwister.

Aspiranten, welche bei der letzten Prüfung keinen Erfolg erzielten, sowie sonstige begabte junge Leute machen wir auf das in der

Berkehrsbeamten-Schule Göppingen

am 1. Oktober beginnende Wintersemester aufmerksam. Verlangen Sie Prospekt. Der Schulvorstand: H. Dieterle.

Junger gewandter Mann,

17 Jahre alt, mit Einjährigen-Zeugnis, vertraut mit einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung

sucht sofort Stellung in reellem größerem Betrieb. Zeugnis über 2½-jährige Büro- und Reiseitätigkeit kann vorgelegt werden. Bis jetzt in der Nahrungsmittelbranche tätig gewesen.

Offerten unter A. A. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Stadtschultheißenamt Calw.

Gemäß Gemeinderatsbeschlusses vom 6. ds. Mts. wird bestimmt, daß

vom Montag, den 10. September ab

die Kanzlei
des Stadtschultheißenamts,
mit Einwohnermeldeamt,
Ortsbehörde für die Arbeiter-Versicherung
und Lebensmittelkartenabgabestelle
für den allgemeinen Publikumsverkehr
nur noch Werktags vormittags,
von 8 bis 12 Uhr geöffnet,

nachmittags aber geschlossen ist. Nur ganz dringende un-ausschiebbare Sachen können auch nachmittags angenommen werden. (Auch Standesamtsfälle, mit Ausnahme der Sterbefälle, sollen möglichst vormittags angezeigt werden.)

Die Einwohnerschaft wird im eigenen Interesse, um nicht abgewiesen werden zu müssen, dringend gebeten, diese zur geordneten Erledigung der Geschäfte unbedingt nötige Kriegsmaßnahme sofort genau zu beachten und dem Stadtschultheißenamt durch unzeitiges Kommen die Arbeit nicht unnötigerweise zu erschweren.

Calw, den 7. September 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

In den einschlägigen Geschäften, mit Ausnahme der Konditoren, sind auf

Krankelebensmittelmarke Nr. 6
2 Pakete Haferflocken

zu haben.

Calw, den 5. September 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Die Herbstübungen

finden statt.

Einzelübungen

- | | |
|-----------------------------------|----------------------|
| 1. Kompagnie 6. und 8. September, | } je abends
7 Uhr |
| 2. " 5. " 7. " | |
| 3. " 6. " 8. " | |
| 4. " 6. " 8. " | |

Anzug: Gurtel, Mütze, Armband, Drillsch.

Hauptübung

Montag, 10. September, abends 8 Uhr
in voller Ausrüstung und Helm, im Anschluß

Hauptversammlung

bei Kamerad Weiß (frühere Brauerei Dreiß).

Der Verwaltungsrat.

Hunderte von Zuschriften

zeigen uns, mit welcher
großem Interesse unsere
Feldgrauen das Calwer
Tagblatt lesen.

Schönes Landhaus



in Calw, mit 9 Zimmern, Bad
usw. sowie Nutz- und Ziergarten
per sofort oder später

zu verpachten.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Sammelt Beeren!

Vogelbeeren Holunder,
Barberigen, Schlehen,
Hagenbutten u.

kauft jedes Quantum.

Schmid, z. Kreuz,
Freudenstadt.

Lumpen u. Knochen

kauft

Anna Burkhardt,
Konnergasse 139.

Eine zweijährige

Ziege

und zwei 6 Monate alte

Ziegenlämmer,

hat zu verkaufen.

Karl Ungerer, Ernstmühl.

Würzbach.

Eine schwere

Kalb

samt Kalb
steht dem Verkauf aus

Michael Kentschler.

Ostelsheim.

Eine

Kälbertub

verkauft

Wilhelm Haug.

Obere Marktstr. 36.

J. Kölle

Kabinet für Zahnbehandlung
und Zahnersatz

Calw

Empfangsstunden Werktags
von 9-12 und 2-5 Uhr.

Obere Marktstr. 36.

Von einem Vertreter der Deutschen Gesellschaft für
Kesselfabrikation findet am

Samstag, den 8. September, nachmittags 2 Uhr,
im Saal des Hotels Waldhorn

ein

Vortrag

über den

rationellen Umbau der Brenneifel

statt. Bei der großen Wichtigkeit der Frage für unsere
gesamte Volkswirtschaft ist die rege Teilnahme weitester
Kreise an der Förderung der Kesselfabrikation dringend geboten.

Die praktische Verwendbarkeit der Kesselfaser wird
durch Vorlage schöner Garn- und Waren-Proben ge-
zeigt werden.

Zum Besuch des Vortrags wird höflich eingeladen.

J. A.: Georg Wagner.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. in Calw.

Bei der am 5. September ds. Js. vor einem Notar
stattgefundenen

fünften Verlosung

unserer

4 1/2% Anleihe vom Jahre 1908

wurden die Nummern folgender Teilschuldverschreibungen
gezogen:

2	4	6	10	14	17	37	41	66	72	89
93	96	99	102	112	124	132	134	144	168	171
174	176	179	180	182	187	190	197	199	201	205
208	211	215	218	224	243	247	253	261	269	279
286	299	302	304	307	324	327	333	339	343	347
349	352	356	357	359	371	372	385	394	403	405
415	419	425	427	441	447	457	482	483	493	502
504	507	508	515	524	527	537	553	554	561	575
583	584	595	599	614	619	631	633	641	665	666
671	678	689	714	715	726	732	735	741	749	769
770	773	775	796	799	806	809	826	839	843	848
857	859	864	869	877	885	889	890	903	907	912
913	917	918	920	921	922	936	942	955	957	958
972	977	981	982	987	990	992.				

Die Zahlung der ausgelosten Obligationen erfolgt zum
Kurs von 102% vom 31. Dezember 1917 ab bei

unserer Gesellschaftskasse in Calw

gegen Einlieferung der Stücke mit den noch nicht verfal-
lenen Zinscheinen. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke
hört mit dem obigen Einlösungstage auf.

Die heurige Mehrauslosung von 100 Stück kann lt.
unseren Anleihebestimmungen später in Anrechnung gebracht
werden.

Calw, den 6. September 1917.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. Sammwäld.

Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.